

Sammelband *Box 146*



# COPIA

Eines Christlichen

Send-Schreibens

An dem

Schwedischen Ober-Kirchen-Rath

(Tit.)

N L R R U

D. Joh. Friedrich

Weyern/  
In Greiffswalda.

Von einem/

Den Herrn Doctorem allzeit hochhaltenden

Sachsen.

---

Anno 1711.



# Magnifice,

Hochzuehrender Herr D.



Ero Magnificenz in der ganzen Evangelischen Kirchen bekannte Eysen vor göttliche Wahrheit und Ehre / dero donnernde Gesetzes-Stimme / und Posaunen-Schall wider die Kinder der Finsterniß / und also dero ungeheuchelte Offenbarung und Bezeugung des sündlichen Unwesens / dadurch zeitliches und ewiges Unglück auff Land und Leute / ein Volk und Königreich gebracht wird / hat mich allezeit / da ich sonst in keinem Stück von demselben dependire / auch dessen berühmte Person nie von Angesicht kennen lernen / zu hohen Aestim, nebst andern / angehalten ;

Insonderheit hat mir in der Predigt / sub Themate: der Schwedischen Feinde Wichtiges Weh ! vor Augen gelegt / sehr wohl gefallen / und mich höchstens vergnügt / daß dero Eysen-Geist in Offenbarung der eigentlichen und wahren Ursach der Schwedischen Niederlage / öffentlich bezeuget ; daß es ausser allen  
Schwe:



Schwedischen Unterthanen / sonderlich des Heers zu  
Gott geschrienen Sünden / und NB. (weil man  
Menschen-Blut gering gehalten zc. (Conf.  
Conc. p. 27.) O aufrichtige Wahrheit! Massen  
gewiß an dem / daß das Schwedische Heer / wie mit an-  
dern / also auch mit vielen Sünden (sonderlich aus  
Sachsen) wiederum zu Felde gegangen / und bey  
Frauen-Stadt / in Förder-Pohlen das unverdeckte  
Blut / der NB. Überwundenen und auff dem Feld  
wie Schaaf Ertödteten und Erstochenen im Wege  
funden; welche That / zu der Zeit / gleich alle Christliche  
Herzen / die sonst nicht unchristlich gegen Schweden  
gesinnet / in Schrecken und Bestürzung gesetzt. Daß  
nun / sage ich / hat mir höchstens gefallen / und habe es  
vor was rechtschaffenes / von Herrn D. Mayern /  
geschehen / gehalten und geachtet / auch Gott dafür ge-  
dancket / daß er desselben Geist ermuntert / und ihm un-  
erschrockenen Muth gegeben / zu reden / als aus Gott;  
der Brencl an den Blutgierigen hat.

Nun mag das einsige / so in selbiger Epanorthosi  
noch desideriret worden / dahin gestellet seyn. Indes aber  
wolte ich wünschen / daß / da denselben sein Gott hoch-  
gesetzt / und sonderlich zu einen Ober-Kirchen-Rath  
gemacht / er auch dieses (in præsentiarum) in Gott  
geheiligte Überlegung ziehen / und nach seiner durchdrin-  
genden Art denen Schweden und dero Besalbten  
vorhalten möchte / nemlich: Das gegenwärtige

X 2

unver-



unverantwortliche Bündniß mit dem Erb-  
Feind Christlichen Namens / um selbigen wi-  
der die armen Sächsischen Glaubens-Brüder zu führen.

Ach! wie muß es doch klingen / Herr Doctor,  
wenn derselbe / wie man sagt / aus seinem Kirchen-Ge-  
bet den Türcken läßt / und wo nicht explicite, doch im-  
plicitè & indirectè vor gesegnete Türkische Waffen  
(im Gebet vor Schwedische / mit welchen jene nunmehr  
verbunden) zu Gott flehet! Ach! Ach! Ach! derglei-  
chen ist fast noch nie erhöret worden in der Christenheit!  
Ach! wie will man das (1.) gegen Gott / im Gewissen/  
und im Tod (der auch oft hohe Potentaten unvermuthet  
überfällt und trifft) wie (2.) gegen das H. Röm.  
Reich / so dieses / sonderlich wo selbigen würcklicher Nach-  
theil daraus entstände / nicht vergessen wird. Wie (3.)  
gegen die ganze werthe Christenheit / voraus Evange-  
lische Kirche / die gewiß den Nordischen Scepter  
allstets in Demuth geküßt / verantworten?

Ich darff es dem Herrn D. Mayer eben nicht vorle-  
gen / er weiß es selbst / daß Gott in seinem Worte solche  
Bündnisse mit Heidenischen / unchristlichen Feinden /  
sonderlich wider Gläubige / höchstens verboten [vid.  
Exod. 23, 32. cap. 34, 12. Deut. 7, 2. Jos. 9, 7. Judic. 2, 2.]  
und finden wir auch gleich / daß Abraham mit Escol und  
Abimelech im Bund gewesen / und Josua nebst seinem  
Obersten einen Bund mit denen Gibeonitern aufge-  
richtet. [vid. Gen. 14, 13. cap. 21, 27. 32. Jos. 9, 15.] Sie-  
he / so weisen doch die Umstände / daß es ganz ein anders  
mit diesem / als mit dem Bündniß des Schwedischen  
Reichs



Reichs und der Ottomannischen Pforten zu dieser Zeit  
sey: Jene Bündnisse giengen nicht dahin/ sich durch die-  
se Bundes-Genossen an seinen Feinden zu rächen/ und  
sonderlich wieder das Volck Gottes und eigene Brü-  
der mit ihnen zu kriegen/ sondern nur (a) eines Theils  
in Friede und Sicherheit vor solchen Völkern selbst zu  
leben/ (b) anders Theils ihrer zu schonen und nicht zu  
vertreiben noch zu vertilgen/ wie an gedachten Orten  
deutlich zu erschen ist. Im Gegentheil aber gehet das  
Bündniß der Schweden mit dem Türckischen Erb-Feind  
dahin: Sich nicht nur an denen zu rächen/ durch welche  
die Schwedif. letzte Niederlage geschehen (da man doch  
nach des Herrn D. Predigt/ mehr auff Gott und  
seine gerechte Straffe über die Sünden und voraus:  
gering gehaltenes Menschen-Blut / sehen und  
achten solte/) sondern auch und vornehmlich mit denen  
armen Sächsischen Christen und Glaubens-Brüdern/  
ohne Schonen dem Garaus zu machen.

Gott kennet und siehet alle Herzen/ ob sie hochmü-  
thig/rach und blutgierig. GOTT/ zur Rechten des  
Vaters/ weiß offenbar und kennet den Erb-Feind seines  
Nahmens und seiner werthen Christenheit. GOTT  
zehlet so viel tausend/ tausend Seuffzer und Thränen/  
so allbereit in Sachsen zu hören und wahr zu nehmen/  
und wird hoffentlich gnädig seyn/ und uns erhören/ un-  
sere von Kindern/ Jungen und Alten zusammen gesetzte  
Gebete/Litaneyen un̄ Suspiria wider den Türcken/durch  
JESUM Christum vernehmen/ ihn fallen und zu schan-  
den werden lassen! Und so dürffte es auch denen Schwe-  
dischen



bischen Völkern/ wo nicht gar der geheiligten Person  
selbst/ noch weiter übel gelingen/ so wir Christlichen  
Sachsen eben nicht wünschen/ wohl aber dieses: Auch  
wenn sich doch die Schweden nicht mit dem Türcken  
vermenget hätten! Ja der liebe Vater im Himmel/ der  
Busse noch immer vor Sünde annimmt / und unser  
Volck selbst auch bekehren wird/ daß es Busse thue/ und  
diß/auff das unverdrossene/ und zusammen gesetzte/ enf-  
rige Ruffen der Sächsischen Bus- Prediger /  
zu diesen Zeiten/ wird uns anädig seyn/ die guten An-  
stalten unsers allertheuresten Landes-Vaters  
von oben her secundiren/ daß sie nicht fruchtlos und  
vergeblich seyn und abgehen/ unsern Volck aber Muth  
und Tapfferkeit verleihen (in casu: Pro Patria!) mascu-  
le und Männlich zu streiten; Auch die hohen und Christ-  
lichen Allürten mit guten Success wider die Feinde des  
H. Röm. Reichs begnadigen/und dero Herzen und Ge-  
müth zu mächtigen Schutz auch vor uns bewegen.  
Überhaupt aber wird GOTT des vielen unschuldigen  
Christen-Bluts/darnach allezeit des Türcken Sebel ge-  
dürstet/ verschonen.

Das sey ferne/ daß ich jene Worte Davids in allen  
auff die Schweden ziehen und appliciren wolte; (Psal.  
76, 11.) Indes hat ein jeder das Porisma daraus zu mer-  
cken: Wo GOTT einmahl wider einen ist/ läßt sichs (eo)  
wenig wider seine Macht thun/er ist immer wieder und  
noch gerüst. Auch die Gewaltigen müssen sich unter  
seine gewaltige Hand demüthigen; auch Könige müs-  
sen



sen sich von ihm weisen/und Völcker auff Erden von ihm züchtigen lassen.

Wolte man gleich von gerechter Sache vom Anfang hier sagen / so wäre davon/ ehe solche könnte eingeräumet werden/ viel zu sagen/ gesetzt aber/ so weiß der Herr Doctor den Unterscheid: Inter causam rei & modum procedendi in re besser als ich. Das Verfahren/ sonderlich im Kriege/ kan eine Sache nach der Zeit böse vor Gott machen/ ach! wie oft hat Gott den modum procedendi an denen Kriegern gestrafft und heimgesucht/ und in seinem Worte zur Warnung aufzeichnen lassen.

Wolte man aber politicè von der Ratione status reden; wie man sich auff Schwedischer Seiten nicht anders helfen können: So will ichs abermahl dem Hrn. Doctor überlassen/ was vor eine Theologia die Rationem status dem Wort und Gesetze Gottes vorzeucht/ und nicht vielmehr auff Gott/ und Gewissen siehet/ und dabey den sucht/ der helfen kan aus aller Noth.

Würde also mein Hochzuehrender Herr D. vor der ganzen werthen Christenheit/ und insonderheit vor Christlicher Kirchen/ Christrühmlich abermahl handeln/ und vielen frommen Christen recht erbaulich und tröstlich seyn; Wenn er auch diesen/ eigengefährlichen Anschlag/ ja allbereit geschickenes unchristliches Verbündniß und Beginnen in göttl. Eysen und guter Hoffnung/ denen Seinen vorhielte und vorstellte/ um zugleich seiner als ein Diener Gottes/ und Ober-Kirchen Rath in Schweden/ wahrzunehmen. Nun;

Allen



Allen Königen und Fürsten/ Fried und  
Eintracht geben!

Erhör uns lieber Herr Gott.

In übrigen wird derselbe an der Christlichen Schrei-  
be-Art nichts auszusetzen haben/ und diesen Brieff der  
gegentwärtigen Nothdurfft erachten/ massen alle einfäl-  
tige Christen stuszig worden/ durch mehr erwehnte Al-  
liance und Verbündniß mit denen Türcken und Tartern.  
Womit Gott und seiner Gnaden empfohlen zc.

Dab. è Musæo d. 19. May, luce Erici.

1711.

R. D. L. M.













Tc 2205

ULB Halle 3  
002 818 485

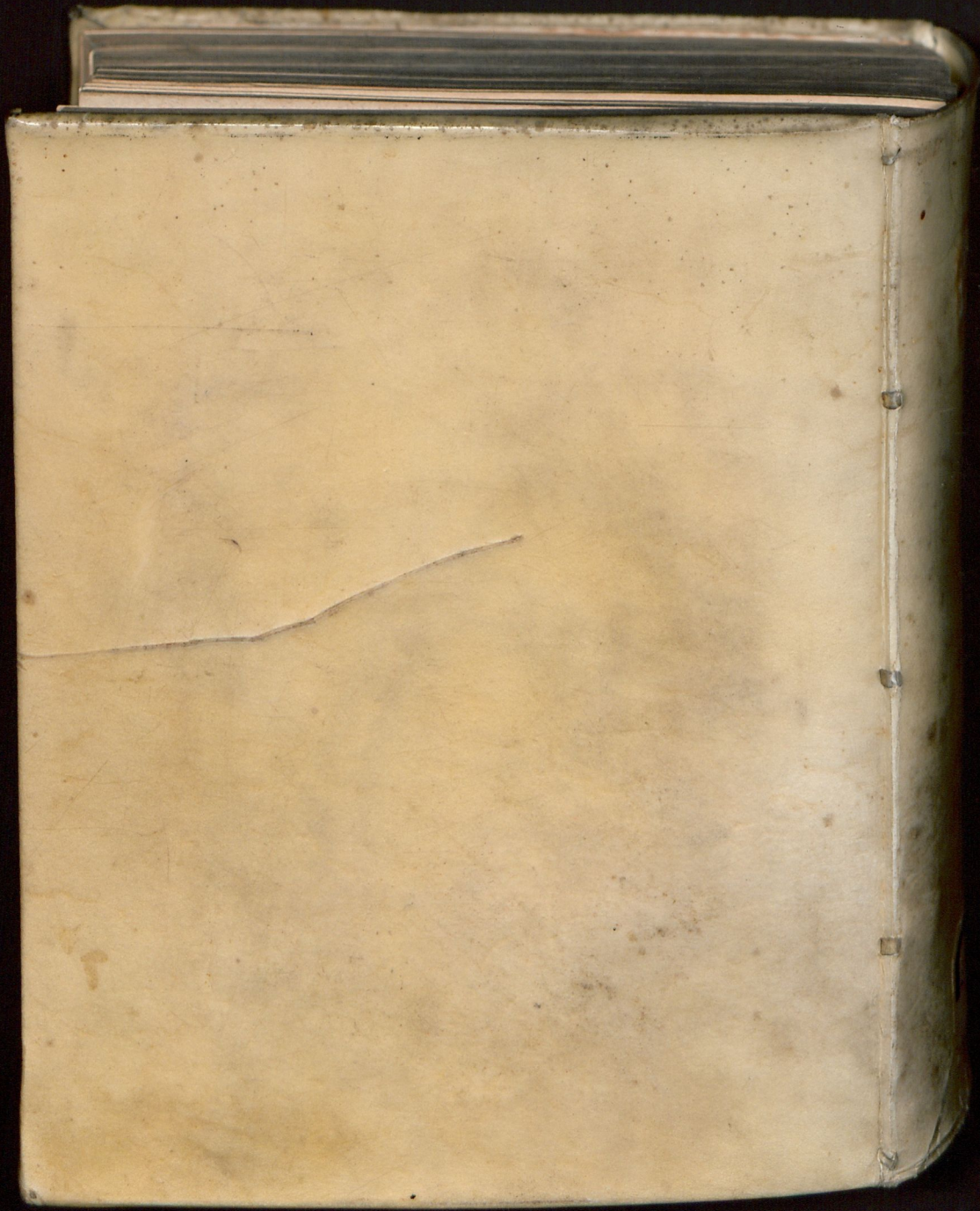


SK

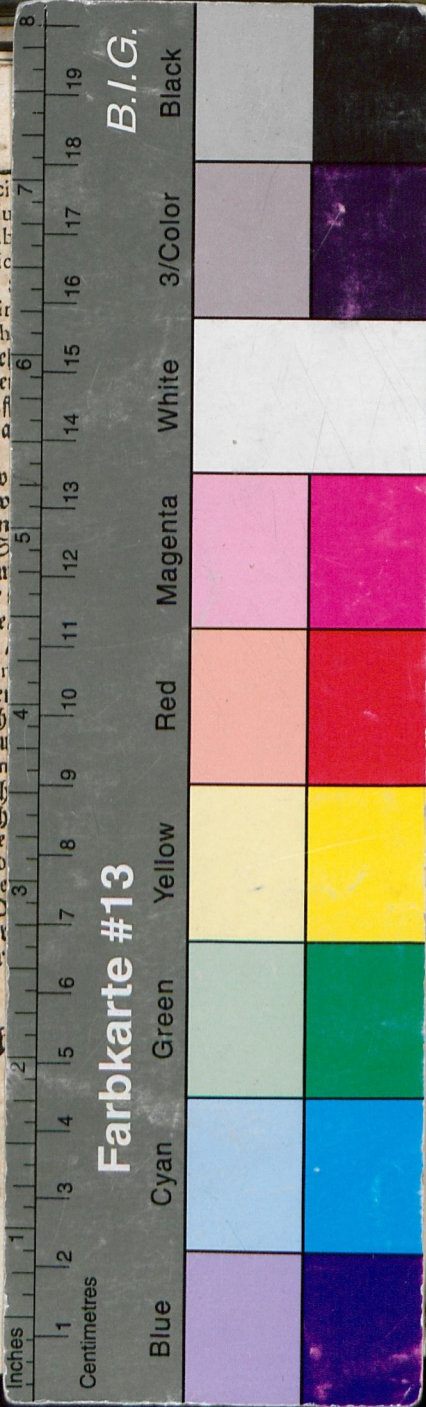
VD 17











# COPIA

Eines Christlichen

## Send-Schreibens

An dem

### Schwedischen Ober-Kirchen-Rath

(Tit.)

W E R R V

# D. Joh. Friedrich

## Mayern/ An Breiffswalda.

Von einem/

Den Herrn Doctorem allzeit hochhaltenden

## Sachsen.

---

Anno 1711.